

## Predigtgedanken zum Kerbsonntag am 11. September 2022 von Pfarrerin Anna Meschonat

„Ich bin dankbar für jeden Tag, den ich lebe“, so sagte es eine Frau, die die Bombennacht 1944 in Darmstadt, vor genau 88 Jahren erlebte. „Und wenn jetzt die schönen Vollmondnächte sind, dann denke ich immer daran, dass das die schlimmsten Nächte waren, weil da die Flieger kamen.“ Am 11. September 2022 feiern wir heute Kerb. Am 11. September denken wir seit 2001 an die Terroranschläge in den USA. Und eben hier in Darmstadt seit 88 Jahren auch an die Brandnacht in Darmstadt. Und heute? Schwierige Zeiten haben wir zwischen dem Krieg, der Knappheit und immer noch der Corona-Pandemie. Und mitten drin: haben wir so eine schöne Zeit hier am Kerbwochenende. Feiern gemeinsam ein Fest, dass nach dem 2. Weltkrieg wieder groß wurde.

Alles hat seine Zeit, sagt Kohlet. Und ich gehe da gerne mit wenn er sagt: es gibt eine Zeit zum Tanzen, es gibt eine Zeit für Umarmungen, eine Zeit zu Lachen und eine Zeit für den Frieden. Aber dann möchte ich gerne diesem abgeklärten Kohelt ins Wort fallen und wütend fragen: Wann hat der Krieg seine Zeit? Wann beginnt er, wann endet er? Und warum? Bekommen die Tränen, der Abschied, das Steine werfen Zeit? Warum gibt es das heutige Datum, den 11. September? Warum hat er Zeit eingeräumt bekommen um zu sein?

Zu einer anderen Zeit auf einem anderen Fest, da sagt Jesus patzig zu seiner Mutter: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen“. So als wüsste er wann die Zeit für was ist und seine Mutter hätte keine Ahnung von seinen Plänen und gutem Timing. Sie bittet um sein Engagement für das armen gestresste Hochzeitspaar, das dieses Fest ausrichtet und dafür zu wenig Wein besorgt hatte.

Und ich mag- Mein Gott lässt sich verbessern, sogar von seiner Mutter. Meine Güte, das ist schwer. Er gibt mit seinem Handeln zu, dass er doch nicht wusste, dass doch seine Zeit gekommen war. Und als sein erstes Wunder überhaupt rettet er ein Fest und verwandelt Wasser in Wein.

Von 7 Wundern erzählt das Johannesevangelium. Als letztes Wunder erweckt er einen Menschen wieder zum Leben. Wie gut, dass wir einen Gott haben, der das Leben will und auch schwierige Zeiten mit uns teilt. Und einen Gott ist, der es auch weiß das Leben gut zu feiern, wenn es einem schöne Zeiten bringt.

Unser Gott ist ein Gott, der das Leiden kennt und es beenden will. Der sogar den Tod mit uns teilt aber auch davon erzählt, dass wir alle wieder auferstehen werden zu einem neuen erfüllten Leben.

Und er ist ein Gott, der mit sich reden lässt, nicht alles besser weiß und dessen erste Tat überhaupt es ist ein Fest zu retten und für guten Wein zu sorgen. Er weiß, was Leben in Fülle bedeutet.

Ich glaube es gibt-wie unser Oberbürgermeister bei der Eröffnung des Heinerfest es schon sagte-gerade eine Zeit um in Demut zu feiern. Es ist gerade eine Zeit um zu trinken und um die Knappheit zu wissen.. Es ist gerade eine Zeit zu Lachen und um die Tränen zu wissen.

Es ist gerade ist eine Zeit ist, in der wir wissen, das Leben und Freude nicht selbstverständlich sind. Deswegen bedenken und bedanken wir uns heute. Damit auch wir möglichst oft sagen können: ich bin dankbar für jeden Tag, den ich lebe.

Amen.